

„Die Luft ist rein ...



... die Luft ist raus!”

Ba baa Walter

Frankfurter Oper

Walter Raffeiner ist tot

Er hat sich seine Partien erkämpft - gleichsam kämpfend gegen alle Naturgewalten, verzweifelnd an der Welt wie am Theater, das alle Ungerechtigkeiten dieser Welt anprangern sollte und den Zuschauer wachzurütteln hatte." So hat ihn Opernintendant Bernd Loebe in Erinnerung.

"Jung"-Kritiker war Loebe seinerzeit, erlebte Walter Raffeiner, jenes "streitlustige Energiebündel," als Parsifal, den der Tenor unter Michael Gielen in der Regie von Ruth Berghaus gestaltete. Später dann als "Sigmund" und als "Max" im Freischütz. In der Nacht zum 25. Dezember ist der gebürtige Kärntner gestorben. Von 1979 bis 1987, in der Gielen-Ära, gehörte Raffeiner dem Ensemble der Frankfurter Oper an.

"Viele wichtige Regisseure waren nicht zuletzt so erfolgreich, weil Raffeiner tatsächlich verstand, was sie meinten, Rollen entscheidend weiter entwickelte", sagt Loebe. Walter Raffeiner, der Tenor, "der sich am Leben rieb", hat an allen wichtigen Häusern in Europa gesungen. "Er blieb ein Getriebener, ein Außenseiter", sagt Loebe. "Kaum einer konnte so warmherzig seine Sympathie zeigen, um im nächsten Augenblick todessehnsüchtig allen Halt zu verlieren."

Er hat ihn nicht verloren, auch wenn er neben Oper auch bei Operetten und in Filmen mitgespielt hat. "Er blieb ein Mann des Theaters", sagt Loebe, "ein Menschen- und Ideendarsteller, der uns aufrüttelte und nachdenklich nach Hause gehen ließ". (ana)